

Pädagogische Qualitätsentwicklung in der Waldorfschule



Pädagogische Qualitätsentwicklung in der Waldorfschule

Ein zertifiziertes Verfahren des Bundes der Freien Waldorfschulen zur Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts und der kollegialen Zusammenarbeit.

Die Qualitätsentwicklung hat an Waldorfschulen einen hohen Stellenwert und gewinnt stetig an Bedeutung. Der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) bietet ein zertifiziertes Verfahren zur pädagogischen Qualitätsentwicklung für seine Mitgliedsschulen an.

Das Anliegen

Die Qualität einer Schule hängt maßgeblich vom Unterricht und der kollegialen Zusammenarbeit ab. Die Unterrichtsqualität wird immer durch einen hochgradig komplexen Prozess bestimmt.

Eine zentrale Bedeutung hat dabei das Bedürfnis der einzelnen Lehrerpersönlichkeit, ihren Unterricht fortlaufend zu reflektieren und weiter zu verbessern, indem sie in einen beständigen Entwicklungsprozess eintritt, der sie gleichermaßen stärkt und ihre Begeisterung am Unterrichten erhält. Dabei hat sich als besonders hilfreich erwiesen, wenn Kolleg:innen wechselseitig im Unterricht hospitieren und sich danach gegenseitig spiegeln und unterstützen.

Hier setzt das Verfahren zur pädagogischen Qualitätsentwicklung an, indem es verbindliche Angebote zur internen wie externen Hospitation mit bewährten Regelungen der Nachreflexion macht.

Die Erfahrung

Seit 2011 steht das Angebot allen Waldorfschulen offen. Eine wissenschaftliche Evaluation bestätigt den Erfolg des Verfahrens: Alle Teilnehmer:innen bescheinigen ihm eine wirksame Anregung zur Verbesserung des eigenen Unterrichts und der kollegialen Zusammenarbeit. (Siehe auch unter „Die Evaluation“.)

- Der Unterricht wird von anderen Kolleg:innen wahrgenommen und in einem geschützten Rahmen, der Stärken und Verbesserungspotenziale gleichermaßen einbezieht, reflektiert.
- Die Lehrer:innen erfahren, wie fruchtbar kollegiale Zusammenarbeit sein kann und wie vielseitig sich konkrete pädagogische Fragen sehen und lösen lassen.
- Alle Kolleg:innen erweitern ihre professionelle Kompetenz durch Aneignung von gesprächsfördernden und -gestaltenden Elementen.

- Im Prozessverlauf entstehen neue positive Kontakte zu den Kolleg:innen.
- Da die Organisation einer kollegialen Steuerungsgruppe obliegt, ist nicht jeder Einzelne damit befasst.
- Das Kollegium schließt zur wirksamen Verankerung des Verfahrens im Schulleben eine mindestens zweijährige Vereinbarung ab und teilt dies auch den Eltern mit.
- An allen beteiligten Schulen haben die Eltern das Verfahren begrüßt.
- Nach erfolgreichem Abschluss des Verfahrens erhält die Schule ein Zertifikat des BdFWS, das sie auch für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen kann.

Die Zertifizierung

Das Verfahren erhielt 2013 von der SocialCert GmbH München ein Zertifikat nach der DIN EN 45011 und ISO EC 17021.

Regelmäßige Audits sorgen für eine beständige Optimierung und Weiterentwicklung des Verfahrens.

Die Elemente des Verfahrens

In drei zeitlich gestaffelten Schulungen lernen alle Beteiligten die folgenden Elemente des Verfahrens kennen und können sie exemplarisch einüben:

Intervisionsgruppen

Das Kollegium teilt sich nach bestimmten Kriterien in Intervisionsgruppen mit jeweils fünf Teilnehmer:innen auf, die sich im

zweiwöchentlichen Turnus während der regulären Konferenzzeiten treffen. Einzelne Teilnehmer:innen stellen unterrichtliche und pädagogische Fragestellungen dar, die dann nach einem geregelten Verfahren innerhalb einer Zeitstunde bearbeitet werden:

Auf die Falldarstellung folgt ein Austausch über das entstandene Bild, daran schließt sich die Beurteilung der Situation an (was liegt zugrunde?). Daraus werden konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet und zuletzt gibt es ein Feedback. So entsteht ein vertieftes Verständnis der zu behandelnden Frage und mögliche Lösungswege können gemeinsam erarbeitet werden.

Kollegiale Hospitation

Kolleg:innen verschiedener Fachbereiche bilden feste Gruppen, von denen die Gruppenmitglieder gegenseitig in ihren Unterrichten hospitieren, im Idealfall mit mehreren Teilnehmer:innen. Danach sprechen sie in einem geregelten Verfahren über ihre Eindrücke.

Externe Hospitation

Ein externer Mentor hospitiert innerhalb von zwei Jahren mindestens zweimal bei allen am Verfahren teilnehmenden Kolleg:innen und verabredet mit ihnen Zielvereinbarungen für ihre persönliche Weiterentwicklung.

Die jeweiligen Mentoren sind langjährig tätige und erfahrene Kolleg:innen aus verschiedenen Waldorfschulen aus ganz Deutschland, die dafür ausgebildet wurden und sich laufend weiterbilden.

Der Ablauf

1. Wenn sich eine Schule für das Verfahren interessiert, kontaktiert sie einen der unten genannten Ansprechpartner:innen.
2. Erfahrene Expert:innen stellen dann in der Konferenz das Verfahren dar und beantworten die entstehenden Fragen.
3. Sobald die Schule sich zur Teilnahme entschieden hat, schließt sie dafür mit dem Träger (Bund der Freien Waldorfschulen) eine entsprechende Vereinbarung.
4. Das Kollegium beruft eine Steuerungsgruppe für die verantwortliche Organisation des Verfahrens in der eigenen Schule ein.
5. Das Kollegium erhält eine gründliche Einführung und Schulung zur Interventionsarbeit und kollegialen Hospitation.
6. In regelmäßigen Abständen werden die Erfahrungen gemeinsam reflektiert.
7. Anlässlich der externen Hospitation findet in der Konferenz ein gemeinsamer Rückblick auf die Arbeit und den Verlauf des Verfahrens statt.
8. Nach erfolgreicher zweijähriger Durchführung erhält die Schule eine Bestätigung, dass die Kolleg:innen ausreichend geschult sind, um die Qualitätsarbeit zukünftig in Eigenregie fortführen zu können.

Die aufbauenden Schulen

Seit 2018 besteht ein besonderes Angebot für aufbauende Schulen. Von Beginn an werden die Elemente des Verfahrens eingeführt und zu einem festen Element der Unterrichtsentwicklung. Dabei ist grundlegend die offene und vertrauensvolle, gemeinsam getragene Verantwortung der Lehrer:innen für die Kinder und Jugendlichen. Auf diese Weise kann eine Schule die kontinuierliche Entwicklungsarbeit ihrer Pädagogik zu einem festen Bestandteil des Schulkonzeptes machen.

Die Lehrer:innenbildung

Um eine selbstverständliche Hospitationskultur etablieren zu können, ist es wichtig, entsprechende Elemente bereits in die Waldorflehrer:innenausbildung zu integrieren.

Zwei Beispiele dafür sind:

- An der Freien Hochschule Stuttgart finden wechselseitige Hospitationen der Student:innen innerhalb der Praktikumszeiten statt. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden in Interventionsgruppen aufgearbeitet.
- Am Waldorfseminar in Hamburg gehört ein solches Vorgehen inzwischen zur zweiten Phase der Lehrer:innenausbildung und wird darüber hinaus in manchen Schulen in die kollegiale Arbeit integriert.

Die Evaluation

Während eines zweijährigen Modellprojekts, das dem Qualitätsverfahren vorausging, erfolgte eine prozessbegleitende Evaluation durch das Institut für empirische Sozialforschung an der Alanus Hochschule. Auszug aus den Ergebnissen von Charlotte Heinritz und Jürgen Peters:

- „Zu den Motivationen der Schulen, sich an dem Modellprojekt zu beteiligen, gehörte die Erwartung, dadurch endlich ein lang gehegtes Vorhaben zu verwirklichen: die gegenseitigen Hospitationen im Unterricht.
- Die externen Hospitationen erwiesen sich dabei als erste Türöffner: Unter anderem dadurch, dass die externen Mentor:innen als Expert:innen angesehen wurden, konnten auch erfahrene

Lehrer:innen von ihnen Tipps und Hinweise annehmen, ohne dabei ihr professionelles Selbstbewusstsein infrage stellen zu müssen.

- Der überwiegende Teil der Lehrer:innen hat die Erkenntnisse und Anregungen der Interventionsarbeit als fruchtbar erlebt und wünscht sich, dass diese zum festen Bestandteil der Schule wird.
- Das Gesamtprojekt zielte zwar in erster Linie auf die Verbesserung der pädagogischen Qualität des Unterrichts, aber über 90 Prozent der Kolleg:innen hatten ebenso eine positive Auswirkung auf das Schulganze angegeben, insbesondere auf die kollegiale Zusammenarbeit.“

*Näheres zur Evaluation in:
Landl/Peters/Röhler (2016)*



Die Mitglieder

Sabine Bulk

Christopherus-Schule Bochum, Sonderpädagogin, derzeit Klassenlehrerin. Dozentin und Ausbildungsleitung am Institut für Heilpädagogische Lehrerbildung Witten-Annen. Beratung an der Windrather Talschule.

Peter-Michael Detscher

Freie Waldorfschule Dresden, Klassenlehrer, Sport, Freier Religionsunterricht. Gründungsberater. Derzeit tätig als Mentor und in der Mentorenschulung.

Bettina Dombrowski

Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergedorf, Englischlehrerin, Mentorierung. Gastdozentin an verschiedenen Seminaren für Fachdidaktik Englisch.

Uwe Dombrowski

Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Nienstedten, Klassenlehrer, Freier Religionsunterricht. Verschiedene Tätigkeiten in der LAG Hamburg und im Bund, u. a.

Gründungsberatung, Sprecher der LAG. Derzeit im Ausbildungsrat. Gastdozent am Lehrerseminar Hamburg. Mentorenschulung.

Klaus-Peter Freitag

Rudolf-Steiner-Schule Siegen, Oberstufe Mathematik, Philosophie. Sprecher der LAG NRW. Aufbau der Freien Mentorenkonferenz NRW. Dozent am Institut für Waldorfpädagogik Witten-Annen. Geschäftsführer im Bund der Freien Waldorfschulen. Mitarbeit in diversen pädagogischen Projekten.

Barbara Landl

Rudolf-Steiner-Schule Dortmund, Klassenlehrerin, Handarbeit, Unterricht für Flüchtlings- und andere internationale Kinder. Lehrer:innenbildungskurse an verschiedenen Seminaren. Derzeit Klassenlehrerin Windrather Talschule. Einarbeitung und Mentorierung. Mitarbeit und Planung der Mentorenschulung in der Praxis in NRW.

Gebhard Nagel

Freie Waldorfschule Elmshorn, Klassenlehrer, Musik, Freier Religionsunterricht, Werken. Vorstand in Kindergarten, Schule, LAG, Mitarbeit in der Bundeskonferenz. Deutsches und internationales Religionslehrerkollegium. Mitarbeit und Planung der Mentorenschulung in der Praxis. Derzeit Einarbeitung und Mentorierung an verschiedenen Schulen.

Heike Rosenthal

Rudolf-Steiner-Schule Altona, Naturwissenschaftliche Fächer in der Oberstufe. Lehrer:innenbildung. Mentorierung an verschiedenen Schulen.

Doris Schlattmann

Freie Waldorfschule Dinslaken, Klassenlehrerin, Freier Religionsunterricht, Mathematik, Geografie. Unterrichtsgenehmigung/Entfristungsbegleitung. Ausbildungslehrerin Witten-Annen. Mentorenschulung.

Rüdiger Schulz

Rudolf-Steiner-Schule Schloss Hamborn, Deutsch, Geschichte, Philosophie in der Ober-

stufe, Freier Religionsunterricht. Geschäftsführender Vorstand der Rudolf-Steiner-Werkgemeinschaft. Schulentwicklungsbegleiter. Einarbeitung und Mentorierung. Mentorenschulung.

Hartmut Werner

Freie Waldorfschule Köln, Deutsch, Russisch, Freier Religionsunterricht. Mentorierung. Derzeit: Mentorenschulung, Dozent an den berufsbegleitenden Seminaren Köln und Moskau

Die Ansprechpartner

Träger des Verfahrens ist der Bund der Freien Waldorfschulen. Er hat die Durchführung einem Qualitätskreis übertragen, dem zurzeit angehören:

- Uwe Dombrowski
0157.74466264
ubdombrowski@web.de
- Klaus-Peter Freitag
0173.9307624
freitag@waldorfschule.de
- Gebhard Nagel
0160.98540000
gebhard.nagel@web.de



U. Dombrowski, K.-P. Freitag, B. Landl, B. Dombrowski, R. Landl (†), M. Handtmann, H. Rosenthal, H. Werner, C. Herrmann, R. Schulz, P.-M. Detscher, S. Bulk, G. Nagel, D. Schlattmann (nicht im Bild)

Literatur

Heiner Barz (Hrsg.);
Unterrichten an Waldorfschulen;
Springer 2013

Richard Landl, Jürgen Peters,
Alexander Röhler;
Qualitätsentwicklung an
Waldorfschulen

Peter Lang 2016,
[http://www.waldorfschule.de/
waldorfpaedagogik/qualitaet/
verfahren-zur-qualitaetsent-
wicklung/](http://www.waldorfschule.de/waldorfpaedagogik/qualitaet/verfahren-zur-qualitaetsentwicklung/)

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Verantwortlich: Nele Auschra
Kaiser-Wilhelm-Str. 89
20355 Hamburg
waldorfschule.de
instagram.com/waldorfschule
facebook.com/waldorfschule
youtube.com/waldorfschule

Redaktion: Klaus-Peter Freitag,
Nele Auschra
Gestaltung: lierl.de
Illustration: Adobe Stock

Bestellungen:
waldorfschule-shop.de



Bund der Freien
Waldorfschulen